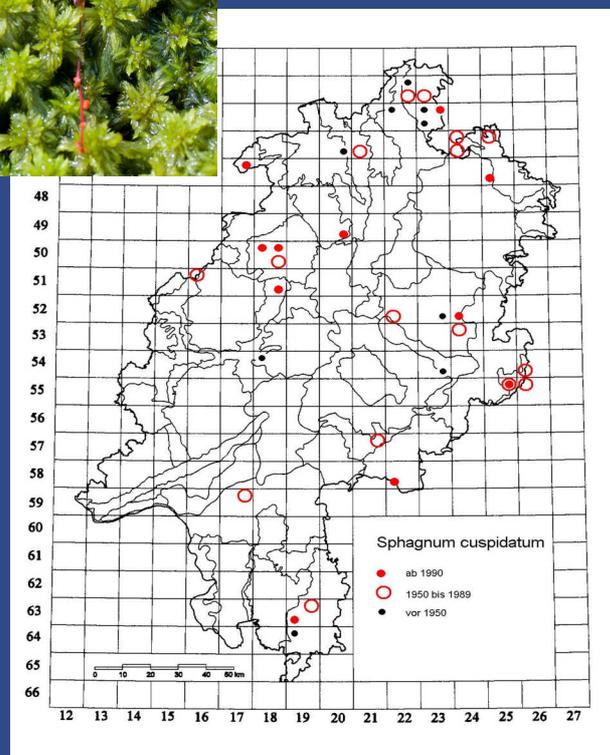




Artensteckbrief

Spieß-Torfmoos
(*Sphagnum cuspidatum*)

2008



Artensteckbrief *Sphagnum cuspidatum* Ehrh. ex Hoffm.
Spieß-Torfmoos

Erstellt von U. Drehwald, D. Teuber & T. Wolf (2010)



Abb. 1. Flutende Pflanzen von *Sphagnum cuspidatum* im Roten Moor



Abb. 2. *Sphagnum cuspidatum* bei niedrigem Wasserstand im Roten Moor (Fotos: U. Drehwald)

1. Allgemeines

Das Spieß-Torfmoos ist eine charakteristische Art intakter Hoch- und Übergangsmoore. Sie siedelt stets in nassen Schlenken und bildet oft flutende Wasserformen. Durch die Trockenlegung und Abtorfung vieler Hochmoore ist die Art weiten Teilen Mitteleuropas selten geworden.

Von den weltweit 280 Torfmoosarten kommen in Deutschland 35 und in Hessen 32 Arten vor. Alle europäischen Vertreter der Gattung *Sphagnum* stehen im Anhang V der FFH-Richtlinie der Europäischen Union. Dort sind Arten von besonderem Interesse aufgeführt, über deren Erhaltungszustand nach Art. 17 der FFH-Richtlinie eine Berichtspflicht besteht.

Die Art gilt in Deutschland als „gefährdet“ (Ludwig & al. 1996), in Hessen ist die Art als „stark gefährdet“ einzustufen.

2. Biologie und Ökologie

Sphagnum cuspidatum gehört zur Sektion *Cuspidata* der Gattung. Die Arten dieser Sektion sind mit wenigen Ausnahmen mittelgroß bis groß, viele Arten können jedoch im Wasser flutende Formen ausbilden. Die Pflanzen sind meist grün bis gelbgrün oder bräunlich gefärbt, seltener auch teilweise leicht rötlich, jedoch niemals intensiv rot. Die Chlorocyten der Astblättchen sind im Querschnitt meist dreieckig und liegen auf der Blattaußenseite frei.

Sphagnum cuspidatum ist meist grün, vereinzelt auch gelb- oder bräunlichgrün. Die Art ist morphologisch sehr variabel. Pflanzen trockenerer Standorte ähneln *Sphagnum fallax*, unterscheiden sich jedoch durch die schmal lanzettlichen Astblätter und die lang dreieckigen Stammbblätter. Im Wasser flutende Pflanzen besitzen oft einen federartigen Habitus (s. Abb. 1).

Sphagnum cuspidatum besiedelt nasse, saure und nährstoffarme Standorte. Sie wird vor allem in Schlenken von Hochmooren, zuweilen auch in Niedermooren oder sauren, oligotrophen Gewässern angetroffen.

3. Erfassungsverfahren

Zur Beurteilung der Bestandssituation von *Sphagnum cuspidatum* wurden nach der Auswertung der Literatur mehrere Fundorte aufgesucht. Dort erfolgte die Suche der Moosart und ggf. die Abgrenzung eines Bezugs- und Betrachtungsraumes und die quantitative Erfassung von *Sphagnum cuspidatum*. Folgende weitere Parameter wurden erhoben:

- Biototyp
- Nutzung
- Größe des Bezugs- und Betrachtungsraumes
- Genaue Lage der betrachteten Fläche
- Höhenlage
- Naturraum
- Gegenwart charakteristischer Begleitarten
- Gegenwart von Störzeigern
- Geologie
- Gesamtdeckung aller *Sphagnum*-Arten im Bezugs- und Betrachtungsraum
- Vorkommen weiterer bodenbewohnender Moosarten

Für die Bewertung der Bestandssituation wurden weiterhin Parameter zur Populationsgröße und Populationsstruktur, zur Habitatqualität sowie zu Gefährdungen und Beeinträchtigungen erhoben.

4. Allgemeine Verbreitung

Das Spieß-Torfmoos besitzt eine sehr weite Verbreitung. Die Art ist auf der nördlichen Hemisphäre circumboreal vor allem in der borealen und der temperaten Zone verbreitet. Außerdem kommt die Art in SO-Asien sowie in Südamerika vor. In Deutschland tritt die Art in der norddeutschen Tiefebene noch häufiger auf, sonst ist sie fast überall im Rückgang und selten.

5. Bestandssituation in Hessen

Sphagnum cuspidatum wurde in der Vergangenheit häufiger aus Hessen angegeben, vor allem aus der Rhön, dem Reinhardswald, dem Taunus und dem Odenwald. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass Angaben aus dem 19. Jahrhundert fragwürdig sind, da die Arten der Sektion noch nicht unterschieden und als *Sphagnum cuspidatum* zusammengefasst wurden. Aktuell sind nur wenige Vorkommen von *Sphagnum cuspidatum* bekannt, u.a. noch aus der Rhön, dem Burgwald, Reinhardswald, Kellerwald, Sauerland, Odenwald und vom Meißner.

6. Gefährdungsfaktoren und –ursachen

Die wichtigste Gefährdungsursache für alle Torfmoose ist die Trockenlegung und Zerstörung von Mooren und anderen Feuchtbiotopen. *Sphagnum cuspidatum* reagiert hier aufgrund seiner geringen Austrocknungsresistenz besonders empfindlich.

Ein weiterer Gefährdungsfaktor ist der Eintrag von Basen und Nährstoffen durch Luft und Wasser in die besiedelten Biotope.

7. Grundsätze für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Aufgrund der Seltenheit von *Sphagnum cuspidatum* in Hessen sind alle Vorkommen der Art zu überwachen und zu schützen. Sollten weitere Vorkommen gefunden werden, kann das Monitoring auf ausgewählte Vorkommen begrenzt werden.

Zur Erhaltung der Bestände dürfen die Flächen nicht entwässert und trockengelegt werden. Basen und Nährstoffeintrag sind soweit möglich zu unterbinden. In der Umgebung der Vorkommen dürfen daher keine Kalkungen und Düngungen vorgenommen werden.

Sollten die besiedelten Flächen bereits teilentwässert sein, sind diese Maßnahmen wieder rückgängig zu machen und falls möglich sollte auch eine Wiedervernässung in Betracht gezogen werden.

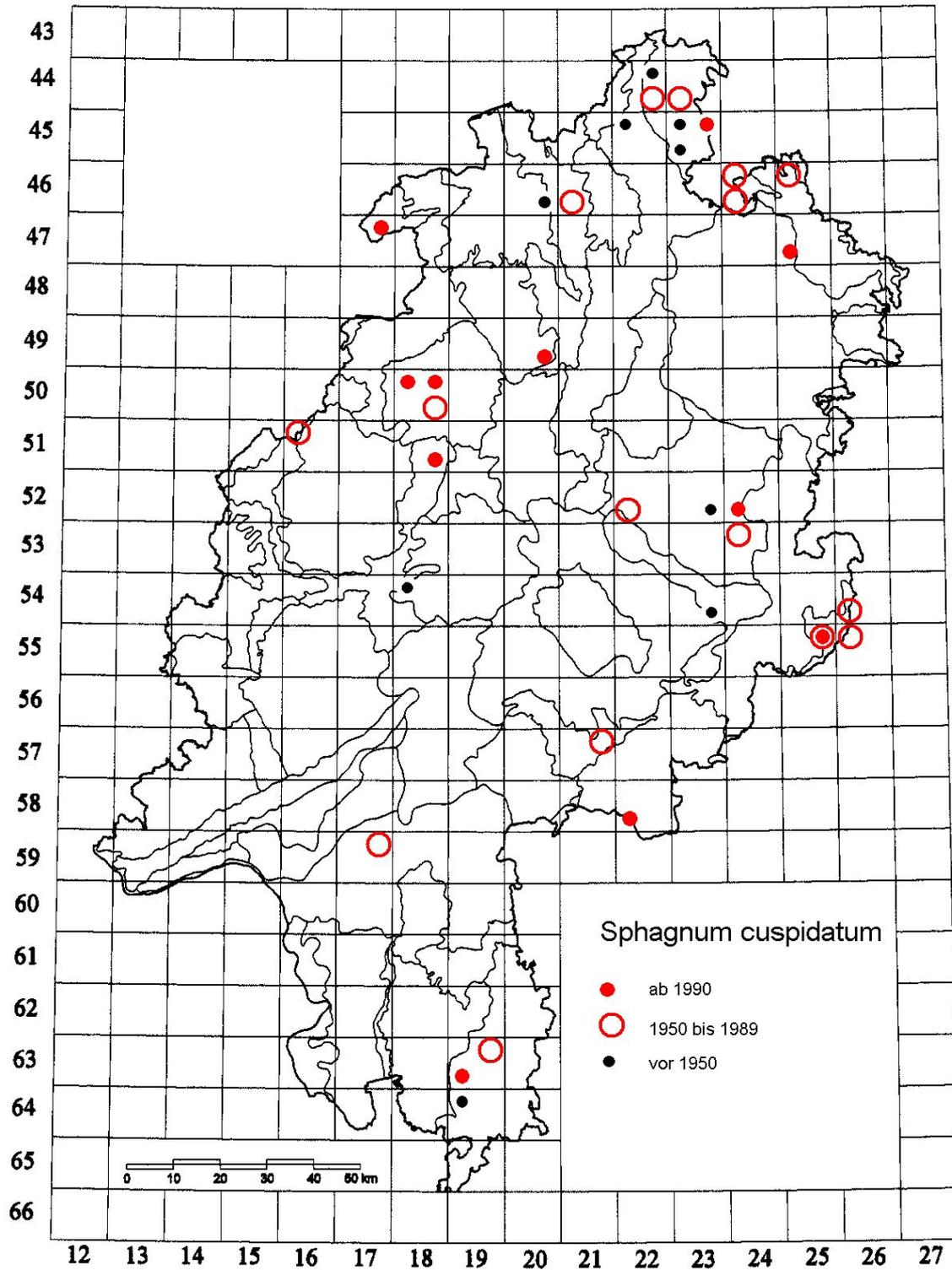


Abb. 3. Verbreitung von *Sphagnum cuspidatum* in Hessen

Tab. 1. Vorkommen der Art in den naturräumlichen Haupteinheiten

Naturräumliche Haupteinheit	Anzahl bekannter Vorkommen seit 1990
D18 Thüringer Becken und Randplatten	0
D36 Weser- und Weser-Leine-Bergland	1
D38 Bergisches Land, Sauerland	1
D39 Westerwald	0
D40 Lahntal und Limburger Becken	0
D41 Taunus	0
D44 Mittelrheingebiet	0
D46 Westhessisches Bergland	4
D47 Osthessisches Bergland, Vogelsberg u. Rhön	8
D53 Oberrheinisches Tiefland	0
D55 Odenwald, Spessart u. Südrhön	3

8. Literatur

- Baier, E. & Preußing, M. (2001). Bericht zur Erfassung der Moosflora des Meißners im Sommerhalbjahr 2000 (Stand 23.5.2001). Unveröffentlicht.
- Drehwald, U. (1997). Die Moos- und Flechtenflora des Hessischen Biosphärenreservates Rhön. Pflegeplanergänzungsgutachten am Beispiel von 11 Einzelgebieten. - Unveröff. Gutachten, Hess. Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön.
- Düll, R. & Meinunger, L. (1989). Deutschlands Moose. Die Verbreitung der deutschen Moose in der BR Deutschland und in der DDR, ihre Höhenverbreitung, ihre Arealtypen sowie Angaben zum Rückgang der Arten. I. Teil: Anthocerotae, Marchantiatae, Bryidae: Tetraphidales - Pottiales. 368 S.
- Grimme, A. (1936). Die Torf- und Laubmoose des Hessischen Berglandes. - Feddes Repertorium, Beiheft 92: 1-135.
- Hill, M.O. (2004). Sphagnopsida. In: Smith, A.J.E. The moss flora of Britain and Ireland. 2nd ed. Cambridge.
- Hölzer, A. (2005). Sphagnaceae. In: Nebel, M. & Philippi, G. (2005). Die Moose Baden-Württembergs. Band 3: Spezieller Teil (Bryophyta: Sphagnopsida, Marchantiophyta, Anthocerotophyta). S. 9-92, Stuttgart.
- Ludwig, G., Düll, R., Philippi, G., Ahrens, M., Caspari, S., Koperski, M., Lütt, S., Schulz, F. & Schwab, G. (1996). Rote Liste der Moose (*Anthocerotophyta* et *Bryophyta*) Deutschlands. - Schriftenreihe für Vegetationskunde 28: 307-368, Bonn-Bad Godesberg.
- Meinunger, L. & W. Schröder. (2007). Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands. Regensburg.
- Weddeling, K., Tautz, P. & Ludwig, G. (2005). Moose (Bryophyta). – In: Doerpinghaus, A., Eichen, C., Gunnemann, H., Leopold, P., Neukirchen, M., Petermann, J. & Schröder, E. (Bearb.): Methoden zur Erfassung der Arten der Anhänge IV und V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. – Naturschutz und biologische Vielfalt 20: 28-112.



HESSEN-FORST

Fachbereich Forsteinrichtung und Naturschutz (FENA)

Europastr. 10 – 12, 35394 Gießen

Tel.: 0641 / 4991–264

E-Mail: naturschutzdaten@forst.hessen.de

Ansprechpartner Team Arten:

Christian Geske 0641 / 4991–263
Teamleiter, Käfer, Libellen, Fische, Amphibien

Susanne Jokisch 0641 / 4991–315
Säugetiere (inkl. Fledermäuse), Schmetterlinge, Mollusken

Bernd Rüblinger 0641 / 4991–258
Landesweite natis-Datenbank, Reptilien

Brigitte Emmi Frahm-Jaudes 0641 / 4991–267
Gefäßpflanzen, Moose, Flechten

Michael Jünemann 0641 / 4991–259
Hirschkäfermeldenetz, Beraterverträge, Reptilien

Betina Misch 0641 / 4991–211
Landesweite natis-Datenbank